

Jörg-Uwe Albig

**LAND  
VOLLER  
LIEBE**

Roman Tropen Verlag

te noch zaghaft den Kopf, doch mein Blick rutschte an den trägen Augen ab.

»You joking«, sagte er. »Your shoe need shine.«

Ich sah das Kind an, das auf meine Schuhe starrte, und fragte nach dem Preis. »Good price«, sagte der Mann und fing an zu putzen, linke Gerade, rechter Haken. Das Kind sah mich an mit seinen Weitwinkelaugen, mit seinen Kaninchenaugen, die vorn die Wiese sehen, den Hund im Rücken, rechts den Raps, den Waldrand links, nur keinen Raum, keine Tiefe. So sah das Kind mich an: stumpf, flach und allwissend. Ich war zweidimensional; ich war ein Pappkamerad.

Der Mann holte Wasser vom Kiosk und goss es mitteleidig über die Schuhe. Er walkte und knetete, krönte das Finale mit einem trockenen Wirbel und sah mich strahlend an: »Fifty« Er lächelte noch, als ich ihm die Fünfzig-Peso-Münze in die Hand drückte.

»Paper«, korrigierte er lächelnd und drehte das Fußbänken um. Auf der Unterseite stand mit Filzstift: 50\$. »This is the price.«

»Dafür bekomme ich neue Schuhe.«

Der Mann verschloss sein Gesicht. »Dollar«, sagte er finstern und starrte an mir vorbei. Ich hörte, wie ich »thirty« sagte, kleinlaut, aber bestimmt, und ich sah, wie die Augen des Mannes an den Häusern der Bucht entlangwanderten, zu einer interessantesten Wolke über dem Meer. Irgendwo lachte eine Frau, als hätte sie etwas vergessen; Schiffe verklappten Dünnsäure hinter der letzten Boje. »Fifty.«

Ich atmete tief ein, starrte in meine Geldbörse und wartete, so lange ich konnte. Den Schein faltete ich zwischen zwei Fingern auf Münzgröße, hielt ihn auf halber Strecke in

der Luft. Der Mann griff herzlich zu, verstaute das Geld in der schillernden Sporthose; strahlend schlug er mir auf die Schulter. »What's your name«, dröhnte er und ergriff meine Rechte; ich fühlte seinen Finger an meiner Lebenslinie, die ohne Frage unendlich länger war als seine.

»Boris Becker«, sagte ich, und er kramte in seiner Tasche:

»Ramón.« Die Münze fühlte sich heiß an in meiner wehrlosen Hand. Ramón schloss meine Finger sanft wie die Lider eines Toten. Ich hoffte, wenigstens das Kind würde lachen. Das Kind blieb stumm.

»Congratulacions«, sagte Ramón zum Abschied und hob die Faust: »Revolución.« Er ließ den Zeigefinger vorschießen und zielte in meine Richtung.

»Chico«, sagte er zum Kind: »Vamos.« Das Kind folgte ihm, ohne sich umzudrehen, in einem Hurrikan aus Sand, Kaugummipapier und Spatzen.

## 16

Die Wende erwischte mich hinterrücks, als ich gerade nicht hinsah; ein Schulterklopfen, das auch ein Schlag in den Nacken sein konnte.

Auf dem Fernseher der Bofetada war nicht viel zu erkennen. Die Bilder waren dunkel, schwanken in infraroter Nacht. An der Bar entstand Lärm, irgendein Streit; ein Mann mit Hut zog den Wirt an der Nase. Ich lauschte dem Fernsehton hinterher; ich hörte nur Knurren, die drohend rollenden »r«s. Das einzig Gewisse waren die gelblichen Untertitel: HAMBURGO, ALEMANIA OCC.

Utes Kopf zuckte benommen; blind angelte sie nach dem Rotweinglas. Die Bilder im Fernsehen sahen aus wie Gesschichte; wie Landung in der Normandie, wie Zeppelinabsturz. Ich folgte den schnellen, ruckenden Stummflimbewegungen und dachte an Eisenstein; Amateuraufnahmen, dachte ich immer wieder, Amateuraufnahmen. Der Ton war übersteuert; das flatternde Kreischen aus dem Gerät mischte sich mit dem Zetern der Gäste.

Ich sah, wie Frauen auf Polizisten einschrien, ihre schlotternden Wangen. Ich verstand nicht, was sie riefen; ich hörte nur das spanische Rollen des Kommentars, selbstgewiss und heroisch. Ich sah die blassen Gesichter im Scheinwerferfeuer, die Augen, die infrarot glänzten wie die Nacht; dann wieder kreisende Menschenmengen, gerührten Teig. Jetzt schrie der Wirt den Gast an, der zur Antwort sein Bierglas auf den Steinboden schleuderte.

Im Bildhintergrund erkannte ich den Alsterspringbrunnen. Ich sah junge Männer in Jeansanzügen, die auf die Kamera zutanzten, die Arme weit, sah Menschenklumpen, die sich in Zeitlupe ineinanderschoben. Dann sah ich nur noch den tranäugigen Kommentator im Studio; dann Flugzeugabsturz überm Golf von Mexiko.

»Was war das«, fragte Ute und angelte nach meinem Arm.

Ich zuckte die Schultern: »Das war Hamburg.«

»Irgendwas nicht in Ordnung in Hamburg.«

»Keine Sorge. Da waren Menschen auf der Straße. In Hamburg sind immer Menschen auf der Straße.«

An der Tür gähnte Ute und tat, als müsste sie husten.

Dann war ich allein in diesem fremden Land, in dieser gleißenden Nacht, umgeben von Menschen, die von dieser

Nacht nichts wussten. Nach langen Tagen spürte ich wieder den Drang, Carolins Stimme zu hören; die Stimme einer Frau, die mir rechtmäßig zustand.

Ich war überrascht, dass sie den Hörer abhob. Sie fragte nicht, wie es mir ging; sie klang überdrüssig und zornig, als hätte ich ihr eine Aufgabe gestellt, die sie nicht lösen konnte.

»Wird schon geschossen«, fragte ich sie, über alle Vorsätze und Zeitzonen hinweg.

»Die sind doch alle arbeitslos«, sagte Carolin. Ich hörte, wie ihre Wut flau wurde und mühsam. »Arbeitslose kaufen keine Gewehre«, sagte sie. »Die kaufen Trainingshosen und Einwegfeuerzeuge und stellen sich damit an die Alster. Und montags schlurfen sie zu Zehntausenden über die Mönckebergstraße und machen lange Gesichter.«

»Ich weiß«, sagte ich und hatte keine Lust mehr, weiterzureden.

Die Aufregung, mit der ich in diesen Tagen über die Insel lief, konnte ich mir nicht gleich erklären. Ich merkte nur, dass ich an Straßenecken stehenblieb, in die Hände klatschte und dumme, freundliche Dinge zu mir sagte: »Alter, Alter.« Ein belebender Schüttelfrost ergriff mich, wenn ich an dem flachen Bankgebäude mit den schwarzen Scheiben vorbeiging; ein pulsendes Gefühl von Zusammenhang. Ich sah mir die Menschen an, und mir war, als sähe ich sie zum ersten Mal; als wären ihnen Körper gewachsen voll Bindegewebe, Bauchspeicheldrüsen und Lymphge, die schmeckten wie meine eigene Lymphe. Hinter den Hafentorbaracken sah ich Frauen um einen Tapeziererisch stehend; sie trugen Röcke, die ich aus Dritte-Welt-Läden kannte. Sie klopfen auf Kin-

derrücken und tauchten bläschenbesäte Plastikteller in gelbe und blaue Eimer mit braunem Wasser. Kinder schwärmten aus mit achtlosen Gesichtern und kamen zerstreut zurück, spreizten die Beine kahler Puppen.

Mir war, als wäre ich der Einzige, der diese Menschen sehen konnte in ihrer Wohnung aus Luft, ihrer Duftglocke aus Hühnerfett. Sie trockneten Kinderwäsche auf Steinbänken, aßen Chips aus Tüten, tranken orangefarbene Limonade. Sie schliefen, dösten, säugten ihre Kinder, schaufelten Tortillas aus Pappkartons auf Plastikteller; sie kamen und gingen. Erst an der Nässe meiner Socken und am Knirschen des Plastiks merkte ich, dass ich in einen Hundenaßpf getreten war. Ich war der einzige, der es bemerkte; nur unter einem Sternenhimmel aus Polyacryl regte sich ein Mann und hustete, legte dann die Wange wieder flach auf den Stein.

Ich ging auf Zehenspitzen weiter, um das Tableau nicht zu stören. Erst an der Straßenecke, unter den abgebrannten Augen einer Losverkäuferin, drehte ich mich noch einmal um. Ein heiratsfähiges Mädchen starrte mir hinterher. Ich kaufte ein Los und las ungeduldig die endlose Nummer, als eine Schar Matrosen selig aus einer Seitenstraße strömte und mich aufnahm in ihre Wolke aus Rasierwasser und Testosteron. Sie spülten mich mit sich in ein Café, in dem junge Männer vor enormen Tellern mit Pommes frites saßen und enttäuscht nach der Umgebung schnappten. Ihre Armbanduhren schlenkerten an den Handgelenken; auf dem Weg zur Toilette traten sie nach Tauben.

Mich fröstelte. Mit kalten Fingern zerquetschte ich Linsenstückchen im Glas, sah mich umringt von Militärs und kolonialen Trümmern. Ein alter Mann mit fleckiger

Stirn döste vor einer Cola, weil niemand ihn ansprach. Ich zählte die Viertelstunden bis zum Glockenschlag der Kathedrale. Ich sah voller Mitleid zu, wie die jungen Männer am Nebentisch die schlurfenden, schlingenden Erdnusshändler heranwinkten und wieder wegschickten, eine gotisch schmale Frau demütigten, die ihnen abgetrennte Tiselseiten von Fitness-Magazinen anbot, Schuhputzer und unent-schlossene Thermoskannenverkäufer verhöhnnten, und den Einbeinigen, der nicht schnell genug durch ihre Spießbruten lief. Ich hörte eine Gipsmadonna auf dem Pflaster klirren und die Verkäuferin heulen; ich sah, wie sie floh in einer Wolke aus Gipsstaub, und ich sah das hässliche Kind, das jetzt auf der Stelle trat und mich ansah.

Das Kind steckte den Zucker aus der Porzellandose ein, ohne ihn anzusehen. Konzentriert zog es Rotz in die Stirnhöhle. Es zeigte auf seine Schuhputzdose, die rund war wie eine Münze; ich verstand. Ich sah, dass die jungen Männer am Nebentisch sich längst zu uns umgedreht hatten; nicht zu dem Kind, sondern zu mir, nicht einmal feindselig, nur aufmerksam und prüfend. Und bevor ich aufstehen konnte, spürte ich den sanften Druck auf meiner Schulter. Es war Ramón. Ramón, der Schuhputzer, der König des Strandes. Ich verbot mir jede Hast. Die Scheine saßen bequem in den Fächern der Geldbörse. Jeder sollte das Geld sehen, das ich in der Tasche trug; es war sauberes, gutes Geld, getauscht zum fairen Wechselkurs der Banco del Estado. Ich drückte den Zehntausend-Peso-Schein in die ausgestreckte Hand des Kindes und schickte es fort. »Bring mir fünf Zigarren. Por favor.«

Unschlüssig hielt das Kind den Schein in der Hand und

sah sich um. »Vamos«, sagte Ramón und gab dem Kind einen Klaps. Als es vor dem Briefkasten an der Plaza de Armas angelangt war, hatte es offenbar schon vergessen zu schlurfen.

Unter einer orangefarbenen Telefonkuppel aus Plastik rief ich Ute an; mein Scheitel im Schatten, meine Schultern in der Sonne. »Das Geld siehst du nicht wieder«, sagte Ute fröhlich. »Das müssen wir feiern. Du setzt dich einfach in ein Taxi und kommst her.« Das Taxi hatte keine Scheiben, aber ein machtvolles Transistorradio. Ich betrat das Haus meines Klienten wie einen Wachstumsmarkt, wie eine Arena für feindliche Übernahmen. Lachmann war verschollen, wir blieben bis abends im stramm gepolsterten Bett; die Sattelitenanlage empfing amerikanische Sender.

Wir sahen den ABC-Korrespondenten in Bonn, West Germany, acht Uhr p.m. Eastern Standard Time; verschnupft stand er im versunkenen, unbelebten Hofgarten und trug einen gelben Schal um den Hals. Der Anchorman schickte Fragen durchs atlantische All, nicht drängend, nicht lauernd, aber mit gesenkten Brauen. Der Korrespondent war allein, während sich Milchstraßen dehnten, Räume sich krümmten, Materie sich neu verteilte. Ein paar Sekunden lang lauschte der Korrespondent mit träumenden Augen, wartete auf die Bodenstation, Lichtjahre entfernt, und nickte. Na-sal, doch mit lebhafter Modulation und mit höherer Weisheit, 360 000 Meter hoch, sprach er die Sprache seines Planeten: »Die Bündnistreu steht nicht in Zweifel.« Schließlich gab er das Wort zurück an den Anchorman in New York, New York, USA, Erde: »Jonathan.« Und es kam mir vor, als könne das Wort niemals sein Ziel erreichen.

Ute zündete eine Zigarette an, blies den Rauch aus, bis nur noch Luft kam. »Als ich klein war, mussten mich alle Annabelle nennen«, sagte sie. Wie schön sei es, sagte sie, wenn das Telefon mal Ruhe gebe. Tage unter der Dusche, lauwarm, dann heiß und kalt, bis das Herz springt. Lesen, ohne auf die Uhr zu sehen, dabei neue Platten anhören. »Nur für mich allein einen Kuchen backen, ohne Nascher und Meckerer.« Dann wieder in die Badewanne, Kerzen und Lavendelöl. »Und keine Menschenseele. Manchmal brauch ich das.« Ich sah mich um und betrachtete ihr einsames Reich, ihre Halskette, ihre Selbstheilungskräfte; ich roch etwas Süßes, Harziges mit einem chromigen Glanz und war mir nicht sicher, ob das Ute Lachmann war.

Sie mache den Fitnessquatsch nicht mit, sagte Ute; die Hauptsache sei, dass man sich selber gefalle. »Du lügst«, sagte ich, und sie lachte: »Ich lüge nicht. Ich erfinde mich selbst.« »Du lügst wie gedruckt«, sagte ich, »und du erfindest gar nichts. Deine Erfindungen gibt es alle schon.«

Ute lachte noch lauter. Ihr Lachen war schön, kaum behaucht, ein Abgang von frischen, winzigen Waldfrüchten; viel schöner als ihre Sprache. Sie tat, als sehe sie aus dem Fenster, und ich sah ihren hohen, weißen Nacken, den BH-Träger, der den Träger des purpurnen Oberteils kreuzte.

Gegen halb zehn kam Lachmann nach Hause; er war nicht überrascht, mich in seinem Antikledersessel zu finden, seine Hausschube am Fuß. Die Köchin, Mickymaus-Handschube an den Händen, zog Fische aus dem Ofen, Fossilien mit rissiger Haut. Am Gartenisch faltete Lachmann die Hände vor dem Bauch, sammelte Kraft unter Jacarandas. Unsichtbare Insekten schwärmten über dem Tiramisú.

»Deutschland ist zu nervös«, sagte Lachmann und schnäuzte sich lange. »Ich weiß schon, warum ich hier bin.« Er behielt die Ruhe, als der Fisch ihm vom Tortenheber bröckelte, bevor er ihn auf den Teller hieven konnte. »Friedliche Revolution«, ächzte er, »alter Hut. Ich kenn diese friedlichen Revolutionen. Die sexuelle Revolution, die digitale Revolution, die Diät-Revolution. Hinterher ist alles wie gehabt.«

Er nahm eine Postkarte vom Tisch, Tadsch Mahal oder Hagia Sophia oder irgendein anderer Kuppelbau, drückte sie auf den Bierschaum und stürzte das Glas um. Dann sah er mich triumphierend an in seiner nassen Hose; Bier troff von den stämmigen Schenkeln. »Da haben Sie's«, sagte er. »Das Unterste kommt nach oben, wenn man was umdreht. Unsinn. Es läuft einfach nur aus. Schließlich ist nichts mehr übrig, nur Schaum.«

Ute drückte den Kopf an seine Schulter, sah mich ta-delnd an und wartete auf meine Frage.

»Ich bin nicht so kokett, wie ich tue«, sagte sie später, als sie mich zum Taxi brachte. »Aber wem sage ich das.«

Auf der Rückfahrt sah ich über dem Meer den verschlei-erten Himmel. Im Hotel stand ich am Fenster und vermisste die Sterne. Die Lichter der Hütten auf dem Hügel bildeten Konstellationen, die ich nicht lesen konnte. Sie werden die Nacht sowieso nicht überleben, dachte ich und rief Carolin an.

Ich erinnerte mich an diesen Siebenschläfer, an dem ich Carolin von der Raststätte Bruchsal aus ins »Carlton« bestellt hatte. Das »Carlton« gab Rabatte für Zimmer, die noch

nicht gereinigt waren, und Carolin wartete schon auf dem Bett. Ihr Bauch war ein bisschen gerundet, die Schokorie-gelpapiere auf dem Tisch zerknüllt; ihr Nabel grinste mich an. An den Spiegeltüren des Kleiderschranks schritt ich in Unterhose vorbei, ohne mich anzusehen; nur Carolin sah mich und kicherte. Hinterher fanden wir das Fieberthermo-meter im Bett, es roch zart nach Heu, nach Reformhaus. »Das war eine Frau«, sagte ich ernst. Draußen dann schwar-zer Himmel, Hagel, die weißen Lichter der Autos wie Such-scheinwerfer, die Karawanen mit Warnblinklicht auf den Standspuren. Böen rüttelten an den Karosserien. Ich pflüg-te durch einen Vorhang aus Wasser, die Brust hart auf dem Lenkrad.

»Guckst du Fernsehen«, fragte ich jetzt und erkannte so-fort die Müdigkeit in Carolins Stimme, die Müdigkeit nach einem untätigen Tag.

»Ich komm gar nicht mehr los davon«, sagte Carolin. Sie kam mir jetzt kleinlaut vor und weich wider Willen. »Wenn die Nachrichten vorbei sind und die Serie anfängt, gehe ich ziellos durch die Wohnung. Ich vergesse, was ich gerade tun wollte. Es ist wie Tschernobyl.«

Ich stellte mir eine radioaktive Wolke des Missmunts vor, die von Deutschland aus über den Erdball zog, Riesenspiff-linge zurückließ und Feuerwehrlaute mit plötzlichen Glat-zen hinüberwehte in meine karibische Falle.

»Montags kann man nicht mehr essen gehen«, sagte Ca-rolin. »Nachmittags ist schon alles zu. Aus technischen Gründen. Und am Fleischstand bei Karstadt fehlt die erste Schicht.«

Es gelang mir in den folgenden Tagen nicht, Schirn ans Telefon zu bekommen. Seine Durchwahl war so unbemannt wie die Privatnummer. Die Raumpakistik am Empfang klang fremd; zuviel Hall, im Hintergrund ein Schaben. »Herrn Schirn bitte«, sagte ich und hörte, wie eine junge, angestrenzte Stimme im Hörer verstummte; ich hörte Rascheln, ein verzweifertes »Moment«, dann nur noch Atem, ein Seufzen, schließlich das Besetzzeichen. Ich traf mich mit Ute; ich konnte mit ihr nicht mehr sprechen, aber ich konnte mit ihr warten; in der »Casa Titi« bestellte sie Boeuf Stroganoff.

Bedrückt, mit aufgerissenem Mund, verschlang sie die Crème Brulée. Der kleine Kellner verzog andächtig die kantigen Züge: Jetzt lächelte auch Ute. Vor dem Frühstück hatte der Wind noch Palmen gebeugt und mürbe Antennen; nun kräuselte er leicht das Meer, seine sandfarbenen Schaumkronen. »Wieso«, fragte Ute und lächelte vorsichtig.

Am Souvenirstrand des Hotels ergatterte ich eine FAZ, die erst drei Tage alt war. Ich schlug sie im Lift auf, ihre Spannweite drängte Rushdie an die Wand. Der Leitartikel zitterte den Präsidenten des PEN-Clubs der Bundesrepublik: Demonstrationen nützen nur denen, die Gesetze verschärfen wollen. Das große Foto auf Seite drei zeigte München, Marienplatz mit Frauenkirche, Transparenten und Menschen, Glühweinbecher in den Händen.

Zum ersten Mal sah ich die Fahnen. Sie hatten keinen Wind, keine Kraft; sie schlenkerten wie Schrifftbanner auf Schlachtengemälden, magere rote Streifen, das Schwarz und das Gold amputiert. Rechts unten, auf dem kleinen Foto, sah ich eine Frau mit Migränes Gesicht und Gitarre; die Zunge lag in ihrem aufgerissenen Mund wie ein Brötchen.

»Motademostración«, sagte Rushdie mit seiner bauchigen Oboenstimme. Er zeigte auf die Überschrift in der Zeitung.

»What is it.«

»Carnaval«, sagte ich, knüllte das Blatt ins Jackett, ließ die Finger in der Luft flattern: »Carnaval Allemann.« Rushdie lachte und zweifelte still.

Die Bundesrepublik Deutschland war das einzige Land, dem ich eine Revolution niemals zugehört hatte. Wenn jemand bei uns Revolution macht, hatte ich immer gedacht, dann sind es die Hühner. Oder die Bäume.

Mit einem Aufstand unserer Menschen aber hätte ich niemals gerechnet. Es gab doch niemanden in diesen Jahren, der sich Sorgen um unsere Menschen machte. Der Tiereschutzbund hatte mehr Mitglieder als jede Partei. Wir registrierten die Krebsrate, den Pillenknick, den Bevölkerungsrückgang, die toten Innenstädte. Doch nie landete ein einziger Bürger auf der Roten Liste; immer nur Pillenfarn und Stachelporiges Brachsenkraut, Zwergteichrose und Wasserfalle, Schweinswal, Birkenmaus und Goldregenfeifer.

Bekannt war das Elend der Hühner, der Produktivitätsdruck in den Batterien Niedersachsens; das panikartige Fluchtverhalten des Federviehs, ihr Federpicken, ihre ständige Unruhe. Bei unseren Menschen galt das als Reiselust, als Körperbewusstsein, als Leistungsbereitschaft. Ich ahnte ja, dass das nicht die ganze Wahrheit sein konnte. Doch mir fehlten die Fakten, die Daten, der klare Beweis.

Auch die Bäume schämten sich nicht, vor aller Augen zu leiden. Wir versenkten uns in ihr Leid, machten Stichproben, erfasseten Schäden im Raster vier mal vier Kilometer.

Wir zählten die Bäume, maßen Laubverluste, Nadel- und Blattvergilbung, sortierten ihr Elend in fünf Schadstufen. Wir bauten Katalysatoren und Großfeuerungsanlagenverordnungen zu ihrem Schutz: Sie blieben unversöhnt, weinten schwere Harztropfen. Sie bildeten Peitschentreibe aus, warteten nach uns mit grünen Blättern, während wir singend durch Sauren Regen liefen und uns die Frisuren ruinierten.

Manchmal war ich durch den Schwarzwald gestreift und hatte ihr Schweigen gehört, manchmal auch ein Klagen im Wind. Ich sah ihr bitteres Starren, die abweisend hochgezogenen Schultern der Tannen. Aus den Augenwinkeln konnte ich feststellen, wie sie sich zusammenroteteten, Schlachtreihen bildeten, dastanden in Reih und Glied, in shakespearischen Armeen die Berge hinauf. Und in der Adventszeit lauerten sie in den Fußgängerzonen wie Spione, bereit zum Losschlagen.

Unsere Menschen aber ließen sich nichts anmerken. Sie sprangen von Brücken, genossen Höhenflüge am Gummiseil. »Don't worry, be happy«, keuchten sie in die diskreten Apparate der Telefonfeen, spielten mit Kühlschrankmagneten. Selig zuckten sie unter den schwarzen Skibrillen der Mind-Machines, sanken in Alpha-, Theta- und Delta-Regionen, hörten Heuschreckenchöre und Wellendonnern, spürten Amisenkribbeln und den Verlust allen Zeitgefühls. »Klingelingeling«, sangen sie konzentriert, »hier kommt der Eiermann.« Für Revolutionen, das wussten alle, war die Unterhaltungselektronik zuständig.

Und jetzt lag ich da, am hellen Nachmittag auf der Tagesdecke, die Fernbedienung in der Rechten, die Linke unter dem Schädel, ließ das Telefon ins Leere klingeln. »Amigos«, stammelte ich, »amigos«. Ich dachte an das Unerhörte, das Niegesehene, das Historische. Und ich dachte an Bayerle, Stankowski und Britt Merken.

Ich hatte Bayerle, Stankowski und Britt Merken bei der Restrukturierung der Purucker AG kennengelernt, meinem Kunden vom vergangenen Sommer. Es war der Sommer des David Hasselhoff gewesen, der Sommer des »Looking for Freedom«, der Sommer der Fruchtfiegen. Die Tiere flohen nicht, sie schwebten, stiegen und sanken wie Atem, mit Hochdruck und Tiefdruck. Schwerelos saßen sie auf Luftströmungen, krallten sich in Aufwinde, in Abwinde. Unmöglich, sie zu vertreiben, aus dem Fenster zu scheuchen; sie waren Wolken, Punkte auf der Netzhaut; keine Tiere mit Ängsten oder Wünschen. Man konnte sie anfassen in der Luft, und sie wurden Luft. Nie sah ich, wie sie sich vermehrten; sie taten es heimlich oder so offen, dass es nicht auffiel, oder jemand schob die Schaufel in den Sack und legte ein paar Tausend nach.

Der Pfortner der Purucker AG, frostgeschädigt bei Welkije Luki, hatte am ersten Tag lange meine Personalien kontrolliert. Die Buchstaben des Firmennamens waren mit gleich schon zu dünn gewesen; nichts als schlanke Großbuchstaben mit Serifen; an der Auffahrt auch noch Koniferechten. Ich dachte an die Leistungsträger und Zeichnungsberechtigten, die dort hinter massiven, gepolsterten Türen